

Schiersteiner Zeitung

Amts-Blatt.



Insertions-Organ für Schierstein und Umgegend
(Schiersteiner Anzeiger) — (Schiersteiner Nachrichten)

Mit einer Unterhaltungsbeilage und Samstags die Beilage „Sifenblasen“.

Erscheint: Dienstag,
Donnerstag, Samstag.

Druck und Verlag
Probst'sche Buchdruckerei
Schierstein.

Verantwortlicher Redakteur:
Wilh. Probst, Schierstein.

Telephon Nr. 164.

Anzeigen
für die kleinspaltige Zeitungs-
oberen Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.

Abonnementpreis
monatlich 35 Pfg., mit Bringer-
40 Pfg. Durch die Post
bezogen vierteljährlich 1.05 Mk.
auschl. Bestellgeb.

Telephon Nr. 164.

Nr. 131.

Samstag, den 6. November 1915.

23. Jahrgang.

Ämliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Erhebung der 2. Rate Staats- und Gemeinde-
steuer, sowie der 2. Rate Hundesteuer findet in der Zeit
vom 1. bis 15. November ds. Js.

Nach Ablauf dieser Frist wird mit der Zwangs-
einzahlung begonnen.

Schierstein, den 30. Oktober 1915.

Der Bürgermeister: Schmidt.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 4 der Verordnung vom 28. Ok-
tober 1915 über die Regelung der Karloffelpreise (R. G.
Seite 711) wird hiermit der Kleinhandelspreis
Karloffeln für den Bezirk des Landkreises Wies-
baden für den Verkauf durch Zwischenhändler auf
Mark und für den unmittelbaren Verkauf vom Er-
zeuger an den Verbraucher auf 3,50 Mark für den
Hektoliter festgesetzt. Die Festsetzung tritt sofort in Kraft.
Welch wird auf die Vorschriften im § 7 der obenbe-
zeichneten Verordnung hingewiesen.

Wiesbaden, den 4. November 1915.

Im Namen des Vorstandes des Kommunalverbandes des
Landkreises Wiesbaden.

Der Vorsitzende.

von Heimbürg.

Wird veröffentlicht.

Schierstein, den 6. November 1915.

Der Bürgermeister: Schmidt.

Bekanntmachung.

Bei der Orispolizeibehörde ist gemeldet:

als gefunden: 1 Handtasche, 1 Rosenkranz,
1 Taschmesser.

Näheres Rathaus, Zimmer Nr. 1.

Schierstein, den 6. November 1915.

Die Orispolizeibehörde: Schmidt.

Briand, Asquith und Carson.

Auch die große rhetorische Offensive, die fast zu-
vor von Asquith und Briand gegen uns angeführt
wurde, ist nun schmerzlos überstanden, obwohl beson-
ders der englische Führer mit seiner Behauptung von
Gemeinheit und Niedertracht des deutschen Volkes
der Verschärfung fremden Eigentums durch uns
für die Verwendung giftiger Gase gesorgt hat.
Herr Briand mit seiner Behauptung, daß unser
Gegen den Balkan ein deutlicher Beweis vollkom-
mer Schwäche sei, sein Vorbild geschickt zu erreichen.
Aber wahrhaftig wirksam hätte diese Offensive sich
dann zeigen können, wenn die Herren Asquith und
Briand starke Erfolge auf irgend einem Kriegsschauplatz
hätten aufzuweisen dürfen, oder wenn die Welt we-
nigstens die Ueberzeugung erlangt hätte, daß sich dem
deutschen Volk die tausendfachen Erwidlungen nun endlich ein-
mal zur Rettung des Vaterlandes entzogen habe.
Nichts von alledem. War die Rede des leitenden
Ministers schon eine so schwere Enttäuschung,
die Sprache der englischen Presse gegen die Regie-
rung noch verschärft hat und selbst gemäßigtere Blät-
ter von einem Blumenstrauß der Rhetorik reden,
so dem die Untätigkeit oder das Versagen lauert,
so Herr Briand nach einer Kriegsdauer von 15
Monaten die faustliche Weisheit neu entdeckt und seine
Rede mit den Worten begonnen: „Die Stunde ge-
ht der Zeit!“ Aber er ist über diese Offenbarung
nicht zu konkreten Angaben über die geplanten Ta-
felgängen. Gewiß, er hat ein Recht, die Tapferkeit
der Ausdauer der französischen Soldaten zu rüh-
men, auch ein Preislied auf die Tüchtigkeit des obersten
Kommandos zu singen, aber auch er gleitet vom Felde der
Tatsachen bereits in die Niederungen einer Rhetorik,
er versichert, daß jeder Tag dem französischen
Volke neuen Ruhm und neue Erfolge bringe. Oder
er die fähige Gelassenheit preist, mit der das
deutsche Volk den Ereignissen folgt, die Zuversicht auf den Sieg,
den klaren, scharfen und schnellen Entschlüsse, die das
deutsche Volk dem französischen Handels bilden. Es liegt
Briand's Rede ein starker Akzent von Willens-
kraft ein in den Reden Vivianis, dessen innere

unmühsam nach der diplomatischen Niederlage auf dem
Balkan sich in einer blutigen Tyrannie gegen jede Mel-
dungsäußerung offenbarte, aber auch Briand konnte das
Programm seines Vorgängers doch nur durch die Ver-
sicherung erweitern, daß er dem Parlament gegenüber
größere Offenheit zeigen und der Presse die Fäden ein-
wenig lockern werde. Dort aber, wo das Volk schon
jetzt nach Aufklärung dürstet, schwieg auch er: wie steht
es um Gallipoli? wie um Saloniki? wie um Frank-
reichs Verluste an Gütern und Menschen? wo reißt die
Hoffnung auf Sieg? Was Briand neu vermelden konnte,
das lag in der Erklärung, daß die Verbündeten Ent-
schlüsse fassen, um die jetzige und künftige Handlungs-
weise einander anzupassen. Aber hierin ist eine vernich-
tende Kritik der Vergangenheit und ein ungerechtes Ur-
teil insofern gegeben, als nach Asquiths Zeugnis we-
nigstens in dem Angriff auf die Dardanellen die vollste,
auch vom Großfürsten Nikolai geteilte Harmonie ge-
waltet hat.

Erst der dritte von den Rednern dieser letzten Tage,
der Mann von Ulster, der den Weg vom Rebellen zum
Kronjuristen und Kabinettsmitglied antrat, und jetzt wie-
der ein wenig sich in der Rolle des Rebellen spiegelt,
hat sich über die Gefühle der Rhetorik erhoben. Was
Carson sagte, das glich dem Aufrollen eines Sünden-
registers, das war zugleich der Widerhall einer Stim-
mung, wie sie neun Zehntel des ganzen englischen Vol-
kes beherrscht, und es gewann entscheidenden Wert ge-
rade deshalb, weil hier ein Mann sprach, der als Mi-
nister tief in das Getriebe der Maschine geblutet hatte und
gerade deshalb von seinem Posten gewichen ist, weil er
sie als veraltet und untüchtig erkannte. Er stemmt sich
gegen die von Asquith und Genossen geübte Methode,
die Gefahr zu verkleinern, den Kopf in den Sand zu
stecken, und wenn Asquith von gigantischen militärischen
Errungenschaften sprach und jede Kritik an den alorrei-
chen Handlungen Kitcheners als Schmähungen von
Mengeleibern zu geißeln versuchte, so zeichnete Carson
ein erschütterndes Bild der Wirklichkeit: 5 Mill. Pfund
— das sind 100 Millionen Mark — täglicher Kosten,
der Feind im Begriff, sich auf die Lebensinteressen Eng-
lands zu stürzen, Belgien, Polen, ein Teil von Frank-
reich in deutschem Besitz, Serbien vor der Vernichtung,
auf Gallipoli Hunderttausende vergebens geopfert —
das ist eine Bilanz, die nicht frisiert ist wie die Rech-
nung des Herrn Asquith, die aber der bitteren Wahr-
heit entspricht. Unbeschreibliche Leiden, ein hoffnungs-
loses Ringen, das zur Kriegsführung völlig ungeeignet
ist, ein schlecht organisierter Generalstab, Kriegszüge ohne
Vorbereitung, ohne Sinn, ohne Plan, ein hoffnungs-
loses Drehen im Kreise — das sind Worte aus Car-
son's Rede, die wie grimmige Faustschläge dem Ge-
gner ins Antlitz flogen und die ihm untrümmliche Wun-
den schlugen, auch wenn geschmeidige Rhetorik sie als
Ehrenmale auszugeben versucht. Es wird aber ge-
schehen, daß Carson's Rede das Volk tief bewegen, erschüt-
tern und auf dieses Land des kühlen Hochmuts wirken wird,
während Asquith's glatte Worte an dem Leibe der Na-
tion herabrinnen werden wie Tropfen an hartem Gestein.

„Zweiterlei Maß.“

WB. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt unter der
Ueberschrift: „Zweiterlei Maß“: In der „Daily
News“ ist eine Aeußerung von Sir Grey er-
wähnt worden, die er am Abend nach den Erklärungen
Carson's gemacht hat. Grey sagte nach den Be-
richten der englischen Zeitung, Denikelos sei im
kritischen Moment gefallen, an einem Tag, nachdem er
erklärt habe, daß Griechenland seine Vertragsverpflich-
tungen Serbien gegenüber erfüllen würde. In diesem
Augenblicke sei das ganze Gebäude, auf dem seine Ver-
sprechungen an Serbien beruht hätten, zusammenge-
stürzt. Es habe ein neuer Plan aufgestellt werden müs-
sen, der mit der Neutralität und sogar mit der Feind-
schaft Griechenlands rechnet. — Diese letzten Worte
verdiene festgehalten zu werden. Sie besagen nichts
anderes, als daß Grey unter allen Umständen
— auch wenn Griechenland neutral bliebe —
seine Pläne, die auf dem Einmarsch in Salo-
niki beruhten, ausführen würde. Derjenige also, der
mit so tönenden Worten stets für die Freiheit der klei-
nen Staaten eintrat, der den im Notstand erfolgten
Einmarsch der deutschen Heere in Belgien als das größte
Verbrechen der Weltgeschichte urbi et orbi verurteilte,
schwankte seinen Moment, als Englands vermeintliche
Interessen nach seiner Ansicht es verlangten, die Neu-
tralität eines kleinen Landes ohne
jeden Grund zu verletzen. Wenn etwas an
diesen neuen Enthüllungen zu verwundern ist, so ist
es die schnelle Art, wie englische Staatsmänner um-
lernen.

Aus der französischen Kammer.

Ueber den weiteren Verlauf der Kammer-
sitzung berichten Lyoner Blätter: Constant begründete
seine Interpellation über die Umstände, unter welchen
sich das Kabinett gebildet hat, sowie über die Absichten
und Maßnahmen, die die Regierung bezüglich der in
Frankreich gebliebenen Oesterreicher und Deutschen zu
treffen gedenke. Ich verlange Aufklärung hierüber, war-
um Briand die Schließung der Parlamentsession befür-
wortete, als die Regierung im September vor Jahres-
nach Vorbeur überfiele. (Es kommt hierbei zu
lebhaften Zwischenfällen, da die Sozialisten den anderen
Deputierten vorwarfen, sie hätten ebenfalls wie die Re-
gierung damals die Flucht ergriffen.) Constant verlangt
in allem energische Maßnahmen von der Regierung, da-
mit man Vertrauen zu ihr haben könne. — Der So-
zialist Renaudel erklärte, seine Partei erachte es als
ihre Pflicht, Aufklärungen zu verlangen. Es sei notwen-
dig, eine Verbindung zwischen der Kammer und dem
Senat herzustellen, damit die parlamentarische
Kontrolle wirksam werde. Wir verlangen Ren-
derung des Presseregime; die Zeitungen sollen dem
Land die Wahrheit sagen. Es müsse den Soldaten ge-
stattet sein, die „Humanität“ ebenso, wie andere Blät-
ter zu lesen. Wir verlangen eine bessere Finanzpolitik
und die Beschränkung der Verdienste der Kriegskrie-
ger. Daß die Militärbehörde Briefe, die an De-
putierte geschickt werden, öffnet, muß aufhören. Wann
wird man zur Vesteuerung des Reichstums kommen,
wie in England und Deutschland? Meine Partei ver-
langt weder Annexionen noch Eroberungen. (Lebh.
Beif. auf den Banken der Sozialisten, Protestrufe und
Zischen bei der Mehrheit.) Renaudel wies noch
darauf hin, daß dies die Worte des Ministerpräsidenten
selber seien. (Widerspruch im Zentrum. Auf: Nein; er
sprach von der Niederringung des preussischen Militarismus.
Beifall. Große Unruhe.) Renaudel fuhr fort:
Es hieß doch, wir befänden uns in einem Verteidigungs-
krieg, nicht in einem Eroberungskrieg. Es ist eine
moralische Stärkung für unsere Soldaten, für ein Land
zu kämpfen, das keine Gebiete gegen den Willen seiner
Bevölkerung annektieren will. (Beifall. Protestrufe.
Lärm.) Selbst in den Augen gewisser Deutscher soll
Frankreich als Vorkämpfer des Rechtes erscheinen. (Er-
regte anhaltende Zwischenrufe.) Eine zu Propaganda-
zwecken verkaufte Landkarte habe die öffentliche Meinung
in Deutschland stark empört. (Lebh. Unruhe.) Der Red-
ner schloß: Unsere Soldaten wollen den preussischen
Militarismus niederringen, weil sie hoffen, daß dieser
Krieg der letzte Krieg sein wird. (Beifall auf der äußer-
sten Linken. Protestrufe. Zischen.) — Der ebema-
lige Unterstaatssekretär Maginot, der an der Front
schwer verletzt wurde, ruft: Kein Soldat im Abzug-
graben hat Renaudel beauftragt, diese Erklärung abzu-
geben. Solange noch gekämpft wird, sind solche Worte
unangebracht und peinlich. (Anhaltender Beifall. Bravo-
rufe. Zischen auf der äußersten Linken.)

Vincenti (radikale Sozialistenpartei), Aubrieu
(links-Radikale), Lion (liberal), sprachen namens
ihrer Fraktion der Regierung das Vertrauen aus.

Der Senat hörte mit großem Beifall die mini-
sterielle Erklärung an und ging sodann zur
Tagesordnung über.

Der Feldzug gegen Serbien.

3. In unterrichteten Kreisen vertritt man den
Standpunkt, daß der diplomatische Höhepunkt der Bal-
kankrise in dem Augenblicke eintreten wird, wo das ser-
bische Heer auf seinem Rückzuge nordbalkanisches Gebiet
betreten haben wird. Die griechische Regierung will in
der albanischen Frage kein Zugeständnis mehr machen;
dies hat sie der Entente erklärt. Es kann demnach da-
mit gerechnet werden, daß Griechenland in dem Augen-
blicke, wo das bulgarische Heer die Serben zur Flucht
auf albanisches Gebiet gezwungen haben wird, eingetre-
ten werde. Wie sich Italien und die Entente dazu
stellen, muß abgewartet werden. Griechenland scheint fest
entschlossen zu sein, seine albanischen Ansprüche unter
allen Umständen zu verteidigen. Die Entente hätte dem-
nach zu allem Ueberflusse auch noch Albanien zu „be-
freien“. (Bei der Skizzierung dieser Sachlage ist aller-
dings die anscheinend ausgebrochene Ministerkrise noch
nicht berücksichtigt worden. Niemand kann wissen, was
wird. Der Entente sind die griechischen Felle, die Be-
nizelos ihr verschaffen wollte, schon einmal entwichen.)
Allmählich werden den Serben auch die letzten Mög-
lichkeiten erschwert, eine Zuflucht im montenegrinischen
Gebiet zu suchen. Teile der Armee Kövcs befinden
sich bereits im Besitz montenegrinischer Dörfer und an-
dererseits wird gemeldet, daß die Bulgaren von Ues-
kub in der Richtung auf Mitrowitza und darüber hin-
aus vordringen, wo sie sich im Rücken der serbischen
Armee schließlich mit der Armee Kövcs die Hand rei-
chen können. Außerdem sind die Truppen der Armee

nach bereits über, das westliche Bergland (bis die Berge nördlich des oberen Morawatales) nördlich von Straljevo zu überschreiten, wohin sich der serbische Hof, die Regierung und die Befehlsbefugten des Bivervandes gestürzt hatten, von wo sie sich aber wohl bereits von neuem zurückgezogen haben dürften. Die Bulgaren außerdem vor Nisch, wo noch ein energischer Widerstand der Serben zu erwarten sein dürfte. Wahrscheinlich, die Lage des Gegners verschlechtert sich mit gewaltiger Schnelligkeit.

WB. Dem Korrespondenzbureau wird halbamtlich gemeldet: Infolge der Besetzung des serbischen Donauufers durch deutsche und österreichische Truppen ergreifen die rumänischen Behörden die notwendigen Maßnahmen, um die mit Waffen und Munition für Serbien beladenen unter russischer Flagge fahrenden Schiffe in rumänische Häfen zu bringen und zu entwaffnen, wenn sie sich in rumänische Gewässer oder die Donau flüchten.

Die Vorgänge auf dem Balkan.

Die griechische Kabinettskrise.
Zens. Bln. Berliner Blätter schreiben: Venizelos hat das Kabinettsamt für sich selbst an dessen Stelle zu setzen. Es ist aber nicht anzunehmen, daß König Konstantin sich jetzt unter den Willen eines Staatsmannes beugen wird, der schon zweimal gehen mußte, weil er sich in offenem Gegensatz zu der Ansicht der Krone befand. König Konstantin, als ruhiger, entschlossener Politiker wird in Uebereinstimmung mit dem Willen des Volkes die Interessen Griechenlands auch weiterhin zu wahren wissen. Die griechische Armee wird, ohne einem anderen Befehl als dem ihres Königs zu gehorchen, Gewehr bei Fuß beharren. Sie wird kein Werkzeug einer gefährlichen Abenteuerpolitik sein, auch wenn der Abenteuer Venizelos heißt und wenn er, seinem hochgestellten Ziele nachgehend — er strebt nach der Präsidenschaft der hellenischen Republik — den Mut haben sollte, sein Abenteuer mit ausländischer Hilfe in das innere Leben des Landes zu tragen.

Zens. Bln. Reuter meldet aus Athen: Die direkte Veranlassung zur diesmahligen Kabinettskrise gab eine Bemerkung des Kriegsministers, die Venizelos als eine Beleidigung der Kammer bezeichnet und für die er eine sofortige Entschuldigung verlangte. Hierauf erklärte Ministerpräsident Zaimis, die Regierung fühle sich mit dem Kriegsminister solidarisch, und verlangte ein Vertrauensvotum, das für die Regierung eine Minderheit von 33 Stimmen ergab.

Zens. Bln. Das Amsterdamer „Allgemeine Handelsblatt“ meldet aus Athen: Die Kammer wurde bis zur Bildung eines neuen Kabinetts vertagt. Der König hat den Rücktritt des Kabinetts angenommen.

Zens. Bln. Eine Reutermeldung aus Athen besagt, daß man als Ergebnis der Krise die Auflösung des Ministeriums und die Bildung eines neuen Kabinetts aus denselben Persönlichkeiten erwartet, die jetzt die Regierung leiten. Nur im Kriegsministerium, an dessen Spitze General Panafis steht, wird ein Personenwechsel erwartet.

Aus dem englischen Kabinet.

WB. Im Unterhause lehnte Lord Cecil ab, die Anfrage wegen der Verurteilung der amerikanischen Fleischladungen durch das Präsidialgericht zu beantworten, da eine Verurteilung gegen die Entscheidung schwebte. Er sagt, das Urteil sei nicht auf Grund der königlichen Verordnung erfolgt, sondern gemäß der Bestimmungen des Völkerrechts. Die Ladung würde als bedingte Kontenhandlung

verurteilt. Sir Edward Cornwallis fragte, ob Lord George jetzt eine ausführliche Erklärung über die Fortschritte in der Herstellung ausreichender Munition für England und seine Verbündeten machen könne, ob er mit der jetzigen Organisation zufrieden sei und ob er genügende Arbeitskräfte habe. Lord George antwortete, er hoffe, bald eine Erklärung abgeben zu können. Sir John Simon sagte auf eine Anfrage, die Zahl der nicht internierten Deutschen im Bezirk London betrage 5477 Männer und 5252 Frauen.

Neueste Tages-Nachrichten.

Wiederherstellung der Monarchie in China.
WB. China hat auf die Warnung Japans gegen die Wiederherstellung der Monarchie geantwortet. Präsident Jüan schikai sagt darin, daß er wiederholt versucht habe, die Bewegung aufzuhalten, aber daß er dem Volkswillen gegenüber gänzlich machtlos dastünde, der die Wiederherstellung der alten Regierungsform für ein derartig großes Reich, in dem die Volkswirtschaft noch auf niedriger Stufe stehe, für am besten hält. Gefahr für Unruhen sei nicht vorhanden, wenn dem Volkswillen entgegengekommen werde. Die Gouverneure aller Provinzen haben Maßnahmen zum Schutz der Fremden getroffen. (Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ in Peking hat herausgefunden, daß wieder einmal die Deutschen diese Bewegung angefochten haben. Der deutsche Gesandte habe den Auftrag, den neuen Kaiser sofort anzuerkennen. Dieser Umstand gebe der Angelegenheit eine internationale Wichtigkeit.) (3.)

Lokales und Provinzielles

Schierstein, 6. November 1915.

× Standesamt. Beim hiesigen Standesamt kamen im Monat Oktober 8 Geburten (5 Knaben 3 Mädchen) zur Anmeldung. Eheschließungen kamen 6 vor. Ein Sterbefall ist zu verzeichnen und zwar:

9. 10. Wwe. Marie Stähler geb. Becker, 83 Jahre. Als aus dem Felde der Ehre geblieben sind gemeldet: 30. 3. Taubthner Albert Moser, 20 Jahre alt.
25. 9. Schiffer Wilhelm Meurer, 21 Jahre alt.
3. 10. Dreher Karl Franz Rühl, 21 Jahre alt.

Die Leiche des auf dem Felde der Ehre gebliebenen Unteroffiziers Friedr. Steinheimer ist hier eingelassen und wird morgen Nachmittags 3½ Uhr auf dem hiesigen Friedhofe beigesetzt werden.

Den Heldenlohn fürs Vaterland starb am 30. Oktober d. Jrs. der Kanonier Wilh. Dauller von hier. Er erlag einer tödlichen Krankheit auf dem östlichen Kriegsschauplatz. Ehre seinem Andenken.

Uchuhrladenschluß. Mehrere hiesige Ladeninhaber treten für einen Uchuhrladenschluß ein und ersuchen uns, eine Anregung hierzu in der Zeitung zu geben. Wenn sich die Geschäftsleute in dieser Frage einigen und den Uchuhrladenschluß durchführen, so werden sie beim Publikum kaum auf Widerstand stoßen. Für Samstags könnte ja die längere Verkaufszeit bestehen bleiben. Vielleicht tragen diese Zeilen dazu bei, daß sich die Interessenten zu dieser Frage äußern und schließlich eine Einigung herbeiführen.

Gahrplanänderung. Vom 15. November an fährt der direkte Triebwagen mittags nach Mainz eine Stunde früher, also ab hier 12.58. Ferner wird zu dem Triebwagen von Mainz — 2.50 Uhr hier — ein Anschluß von Wiesbaden geschaffen: Wiesbaden ab

2.30, Viebrich-West an 2.38. Der Zug 2.56 nachmittags erhält ab Viebrich-West einen direkten Anschluß nach Mainz und zwar Viebrich-West ab 3.08, Mainz an 3.11 nachmittags.

(:) Heilverfahren der Reichsversicherungsanstalt für Arbeitslose auch für Kriegsteilnehmer. Auf eine Anfrage der Reichsversicherungsanstalt des Bundes Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig an das Direktorium der Reichsversicherungsanstalt für Arbeitslose, ob die Paragraphen 36—43 des Versicherungsgesetzes für Arbeitslose auch für invalide Arbeiter Anwendung finden, erhielt die erwähnte Reichsversicherungsanstalt folgende Antwort: „Den Kriegsteilnehmern kann ebenso wie anderen Versicherten ein Heilverfahren gewährt werden, falls die sonstigen Voraussetzungen gegeben sind. Dem Verletzten muß jedoch die zur Durchführung des Heilverfahrens erforderliche Urlaubszeit zur Verfügung stehen.“

Aus aller Welt

Der Kopf zerquetscht. Auf der Friedrich-Wilhelmshütte bei Mülheim (Ruhr) wurde der 20jährige Arbeiterin Bojanowski von einer 90 Kiloner schweren, zu früh heruntergelassenen Ladung durch einen Förderkorb der Kopf zerquetscht.

Unterschlagungen. Auf der Güterabfertigung des Hauptbahnhofes in Bochum ist man umfangreichen Unterschlagungen von Stückgütern auf die Spur gekommen. Die Untersuchung ergab, daß ein Eisenbahnassistent und zwei anderweitige Angestellte die Schulblagen sind. Sie haben ganze Wagenladungen der gestohlenen Güter fortgeschafft. Der Assistent und einer der beiden Angestellten haben Selbstmord verübt. Ersterer warf sich vor einen Eisenbahnzug, letzterer erhängte sich.

Ein eigenartiger Unglücksfall ereignete sich am Mittwoch in Mülheim a. d. Ruhr, in der Nähe des Hauptbahnhofes. Das Fuhrwerk einer Mülheimer Firma stieß mit einem in voller Fahrt befindlichen Lastkraftwagen zusammen. Der Fuhrmann wurde vom Dach des Fuhrwerks und getötet. Eine seltsame Fügung wollte es, daß einige Augenblicke später die Straßenbahn herankam und gegen das Lastkraftfahrzeug rannte. Der Vorderteil des Straßenbahnwagens wurde zerrümmert, der Fahrer tödlich verletzt, während die Fahrgäste ohne nennenswerte Verletzungen davontamen.

Mord. Im Gasthaus zu Langen waren zwei dortige Besitzer in Streit geraten. Der Wirt wies dem einen die Tür. Als der andere, namens Loper, bald darauf die Wirtshaft verließ, wurde er von dem Hinausgeworfenen erschossen.

Ein Mordanschlag wurde auf der Landstraße bei Schenbeuren-Kappel verübt. Zwei junge Burchen teilten dem Handelsmann Salomon Bahn aus Sohren mit, in Bärenbach sei Gelegenheit, Vieh zu kaufen, er möge das nötige Geld mitbringen. Abnunglos machte sich der Handelsmann auf den Weg, und wurde von den beiden Burchen überfallen, seines Geldes beraubt und durch mehrere Revolverkugeln schwer verletzt. Der eine Täter aus Löffelschied ist bereits festgenommen, der andere aus Kappel wurde auf der Flucht erschossen. Der Mordanschlag ist nicht entgangen.

Genickstarre. In Friedberg in Hessen sind zwei Personen an Genickstarre gestorben. Die nötigen Vorsichtsmaßnahmen wurden ergriffen.

Jugendgleisung. Auf der Strecke Berlin-Stettin entgleiste der Personenzug 592. Menschen sind nicht verletzt worden.

Fliegerabsturz. Bei Liegnitz stürzten Leutnant Gottschalk, Leutnant Loffe bei einem Probeflug ab. Die Flieger sind beide tot.

Explosion. Reuter meldet aus Wilmina-ton In der Pulverfabrik von Dupont, die sich bei Wilmina-ton befindet, fand eine Explosion statt. Bei der Explosion wurden 17 Personen schwer verletzt.

Die schwarze Dame.

Novelle.

Dann verließ sie rasch das Zimmer. Ida stieß ein höhnisches Lachen aus.

Sie geht, weil sie sich nicht rechtfertigen kann, fügte sie hinzu. Das ist so die Art der vornehmen Leute. Wenn die Verlegenheit den höchsten Grad erreicht, werfen sie sich in die Brust und spielen die Stolz. Mein lieber Herr, wir Beide sind schamlos betrogen! Wäre ich mit Julius verheiratet, so wüßte ich, was ich zu tun hätte; aber so muß ich vorsichtig sein. Sie sind verheiratet, Sie können entschieden auftreten: darum sperren Sie Ihre Frau ein, und wenn Julius kommt, weisen Sie ihn herb ab. Und nun muß ich Ihnen noch im Vertrauen sagen, daß von einer Scheidung die Rede gewesen ist.

Wer hat davon gesprochen?

Ihre Frau. Willen Sie nicht ein, sonst sind wir Beide verloren. Wir müssen gemeinschaftliche Sache machen, wenn wir das Unheil im Keime ersticken wollen. — Sperren Sie Ihre Frau ein oder reisen Sie ab — ich werde Julius den Kopf schon zurecht setzen, denn Sie müssen wissen, daß ich ein schriftliches Eheversprechen habe. Das wollte ich Ihnen sagen. Wenn Sie nun ein Mann von Ehre sind, so machen Sie diesem Unwesen ein Ende. Sie wissen alles, nun handeln Sie als Mann!

Ida warf einen böshafter Blick auf mich und ging. Ich hörte, daß sie die Tür heftig zuschlug. Da befand ich mich nun in einer Lage, die auch den geduldigsten Ehemann zur Verzweiflung treiben mußte. Statt daß ich die Treulosigkeit meines Vorgängers bewies, um mit der Frau meiner Frau zu erwerben, ward mir dargelegt, daß der Herr, die ich für ein gutes, aber überspanntes Wesen hielt, mich betrog. Aber hatte ich denn auch Rechte auf ihre Treue? Lebte ich denn nicht in einer Ehe, wie es vielleicht keine zweite auf der Erde gab? Sie hatte versprochen, meine Ehre vor der Welt zu schonen — die Heiligkeit ihres Verhältnisses zu Julius bewies, daß sie dort gehalten, die Ausbrüche von Idas Eifersucht konnte sie nicht vorantreiben. Ich fühlte, daß ich die Stimme meines Gewissens zum Zerknagen bräuen und

meine Ehe nur ein gescheitertes Verhältnis halten mußte, wenn ich sie noch länger wollte fortbestehen lassen. Ach, und ich lebte doch so wahr und innig! Caricelli unterbrach mein düsteres Nachsinnen. Ich teilte ihm mit, was vorgefallen war und sprach in meinem bitteren Schmerz unumwunden meinen Verdacht aus. Der Maler war erstaunt über die Mitteilungen, die ich ihm gemacht; er warf sich an meine Brust, drückte mich an sich und rief:

Sie geben meinem Herzen die Ruhe zurück, es ist demnach billigt, daß ich Ihnen einen gleichen Dienst leiste. Haben Sie denn nicht gemerkt, daß mich die Eifersucht plagte? Nun, auf den Bruder meiner Frau brauche ich nicht eifersüchtig zu sein! Ich schwöre Ihnen, daß ich bis jetzt meinen Schwager nicht gekannt, daß ich nicht einmal von seinem Aufenthalt in Mailand gewußt habe. Benutzen wir den glücklichen Zufall.

Welchen Zufall? fragte ich verwundert.

Daß Julius Vater Ihrer Frau den Hof macht, und daß jene Ida eifersüchtig ist. Wüßten wir nur, wer sie wäre und wo sie wohnte. Vielleicht erfahren wir es von Julius selbst. Meine eigene Angelegenheit steht so vortrefflich, daß ich mich mit vollkommener Ruhe der Ihrigen widmen kann. Zunächst liegt uns daran, zu erfahren, ob Ihre Frau Sie liebt.

Ich habe die Hoffnung aufgegeben, mein lieber Freund.

Verzweifeln Sie, wenn Grund dazu vorhanden ist.

Und welches Mittel wollen Sie ergreifen?

Die Eifersucht. Gelingt es uns nicht, diese zu erregen, dann gebe ich Ihre Sache auf, und Sie müssen die Scheidung beantragen, wenn Ihnen das Verhältnis lästlich ist. Diesen Abend werden die beiden Frauen — über besagte, wie mit meine Vertraute, die Kammerfrau Charlottas, gemeldet hat; auch wir werden dort sein und zwar in einer Loge, welche an die der Frauen grenzt. Meine Vorbereitungen sind getroffen. Um fünf Uhr gehen Sie mit mir zu Frau von Aresda.

Warum zu ihr?

Um Mutter und Tochter zu überzeugen, daß Sie nicht Konstantin von Alby sind. Es ist dies aus mehr denn einem Grund nötig. Vertrauen Sie mir, lieber Freund, und helfen Sie mir ein Versprechen erfüllen, das ich der armen Frau von Aresda gegeben habe. Fragen Sie nicht

weiter, und legen Sie sich meinen Anordnungen.

So geschah es. Den Tag verbrachte ich in Gesellschaft des Malers. Um fünf Uhr standen wir vor einem bescheidenen Hause in einer wenig belebten Straße. Caricelli zog die Glocke. Eine alte Magd öffnete. Als mich erblickte, trat sie bestürzt zurück. Der Maler ließ sie, ihrer Herrin eine Karte abzugeben. Mit einem Zeichen der höchsten Verwunderung führte uns die Magd ein Vorzimmer, dann entfernte sie sich. Fünf Minuten später ward eine Tür geöffnet, und dieselbe alte Dame, die ich in dem Atelier des Malers getroffen, erschien auf der Schwelle. Nach dem ersten Gesehen reichte sie mir die Hand.

Jetzt weiß ich alles, sagte sie mit bewegter Stimme. Ihr Freund hat es übernommen, mir Aufklärung zu geben, und ich danke Ihnen, daß Sie gekommen sind. Jede heimliche Szene werden Sie meinem gekränkten Mutterherzen verzeihen.

Signora, könnte ich mit meiner Rechtfertigung das wieder ausgleichen, was mein unglücklicher Vorgänger an Ihnen verbrochen hat.

Vielleicht ist er nicht so schuldig, als wir glauben, sagte schmerzhaft lächelnd Frau von Aresda.

Und wenn messen Sie die Schuld bei? fragte ich verwundert.

Sie müssen Ihre Frau besser kennen, als wir, mein Herr.

Caricelli trat dazwischen.

Mein Freund, sagte er, Frau von Aresda ist Ihrem merkwürdigen Ehestand untreu, und wenn Sie jetzt aus Pietät für einen Toten den größten Teil der Schuld auf die Kaskette einer schönen Frau werfen, pflichte ich ihr so lange bei, als der Beweis vom Gegenteil nicht gegeben ist. Urteilen Sie, wenn Sie das Gesehene haben, das der Verirrung des Herrn von Aresda gefallen ist.

Wir traten in den angrenzenden kleinen Saal, höchst einfach, aber geschmackvoll und sauber eingerichtet. Eine weiß gekleidete junge Dame stand von einem Tische auf, der mit weißlichen Arbeiten bedeckt, an einem der Fenster stand, die nach dem Garten hinausgingen.

Meine Tochter Bianca! sagte Frau von Aresda.

Fortsetzung folgt

Preise für Schlachtschweine und Schweinefleisch.

Zur Regelung der Preise für Schlachtschweine und für Schweinefleisch wird folgende Bekanntmachung veröffentlicht:

§ 1. Beim Verkauf von Schweinen zur Schlachtung darf der Preis pro 50 Kilogramm Lebendgewicht nicht übersteigen:

	Schweine mit Lebendgew. über		Sauen unter	
	60-100 Kg.	60-80 Kg.	60 Kg.	
Königsberg	M. 90	M. 75	M. 60	M. 85
Danzig	90	75	60	85
Bromberg	90	75	60	85
Posen	90	75	60	85
Breslau	95	80	65	90
Gleiwitz	100	85	70	95
Stettin	95	80	65	90
Berlin	100	85	70	95
Magdeburg	100	85	70	95
Kiel	95	80	65	90
Hamburg	95	80	65	90
Hannover	100	85	70	95
Bremen	100	85	70	95
Dortmund	102	87	72	97
Essen	108	90	75	100
Köln	105	90	75	100
Krefeld	105	90	75	100
Düsseldorf	105	90	75	100
Aachen	107	92	77	102
Kassel	105	90	75	100
Frankfurt a. M.	108	93	78	103
Biesbaden	108	93	78	103
Mainz	108	93	78	103
Leipzig	105	90	75	100
Dresden	105	90	75	100
Widau	105	90	75	100
Chemnitz	105	90	75	100
Blauen	105	90	75	100
München	108	93	78	103
Münster	108	93	78	103
Stuttgart	108	93	78	103
Karlsruhe	108	93	78	103
Mannheim	108	93	78	103
Freiburg i. Br.	110	95	80	105
Strasbourg	110	95	80	105
Metz	110	95	80	105

Der Preis in Spalte 1 erhöht sich bei Schweinen mit Lebendgewicht von über 100 bis 120 Kilo um 10 Prozent, von über 120 Kilo um 20 Prozent.

In Gemeinden, die öffentliche Schlachtstätten außerhalb der Stadt haben, wird der Preis für Schweine beim Verkauf zur Schlachtung den Höchstpreis des nächstgelegenen der im Absatz 1 genannten Orte nicht übersteigen. Bei gleichzeitiger Entfernung von zwei dieser Orte ist die Höhe der beiden Höchstpreise maßgebend.

Die Landeszentralbehörden sind befugt, die sich aus Absatz 3 ergebenden Höchstpreise herabzusetzen.

§ 2. Der Verkauf von Schweinen zur Schlachtung darf nur nach Lebendgewicht erfolgen.

Die Landeszentralbehörden sind befugt, Ausnahmen zu erlassen. Sie haben dabei festzusetzen, nach welchen Verhältnissen das Lebendgewicht in der Schlachtgewicht umgerechnet wird.

§ 3. Die zuständige Behörde kann an den in Absatz 1 genannten Orten Bestimmungen über die Zulassung der Käufer und die Verteilung der Schweine an die auf den Schlachthöfenmärkten erlassen.

Schweine, die bis zum Marktabchluss unverkauft bleiben, müssen der Gemeinde des Marktes auf ihr Verlangen käuflich überlassen werden. Der Ueberlassungspreis beträgt 5 M. weniger für den Zentner als der Höchstpreis.

§ 4. In Gemeinden mit öffentlichen Schlachthäusern können die zuständigen Behörden bestimmen, daß außerhalb eingeführtes Schweinefleisch nur an den ihr bezeichneten Stellen verkauft werden darf.

§ 5. Bei Abgabe an den Verbraucher darf der Preis für frisches (rohes) Schweinefleisch 140 Prozent, für frisches (rohes) Fett 180 Prozent der in nächstgelegenen Schlachthausgemeinde für das Lebendgewicht der Schweine im Gewicht von 80 bis 100 geltenden Höchstpreise nicht übersteigen.

Die Landeszentralbehörde oder die von ihr bezeichnete Behörde können die Verhältnisse niedriger festsetzen.

Die Gemeinden können Höchstpreise für einzelnen Fleischsorten festsetzen; sie dürfen dafür den nach Absatz 1 maßgebenden Preis nicht übersteigen.

Sind Höchstpreise am Orte der landwirtschaftlichen oder gewerblichen Niederlassung des Verkäufers anders als am Wohnort des Verkaufes, so sind die ersteren maßgebend.

§ 6. Die in dieser Verordnung festgesetzten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes betr. Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 und vom 23. September 1915. Das Gleiche gilt für die auf Grund dieser Verordnung festgesetzten Preise.

§ 7. Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmungen zur Durchführung dieser Verordnung. Sie können, wer als Gemeinde oder als zuständige Behörde im Sinne dieser Verordnung anzusehen ist.

§ 8. Der Reichsanwalt ist befugt, Ausnahmen von den Vorschriften dieser Verordnung zu erlassen.

§ 9. Wer den Vorschriften des § 2 oder den nach Absatz 1, § 4, oder § 7, Satz 1 erlassenen Bestimmungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 100 Mark bestraft.

§ 10. Die zuständigen Behörden können die Gewerbetriebe, deren Unternehmer oder Beauftragter sich in Befolgung der Vorschriften, die ihnen diese Verordnung oder die dazu erlassenen Ausnahmsbestimmungen auferlegt sind, Unzulänglichkeiten zu Schulden kommen lassen, schließen.

Gegen die Verfügung ist Beschwerde zulässig. Ueber Beschwerde entscheidet die höhere Verwaltungsbehörde endgültig. Die Beschwerde wirkt keinen Aufschub.

§ 11. Die Verordnung tritt am 12. November in Kraft. Der Reichsanwalt bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Letzte Meldungen.

Deutsch-türkisches Finanzabkommen.

BB. Das Amtsblatt in Konstantinopel veröffentlicht die von der Kammer angenommenen Gesetze, durch welche die Regierung ermächtigt wird, mit der deutschen Regierung ein Abkommen betreffend einen Vorschuh von 6 Millionen Pfund abzuschließen, der von der deutschen Regierung gewährt wird. Der türkische Finanzminister wird zur Ausgabe von Kassenscheinen in demselben Betrage ermächtigt.

Die Neutralität Schwedens.

Zens. Hft. Das Renterische Bureau erfährt, daß die Gerüchte, wonach Schweden sich anschide, die Partei der Zentralmächte zu ergreifen, vollkommen unbegründet seien. Schweden beabsichtige, eine strikte Neutralität beizubehalten.

Der Fall „Hodding“.

BB. Die „International News-Service“ meldet aus Washington: Die Festhaltung des amerikanischen Dampfers „Hodding“ durch ein englisches Kriegsschiff angesichts der amerikanischen Küste wird hier als ernster betrachtet, als irgend ein Fall, der seit dem Ausbruch des Krieges Amerika oder England betroffen. Die „Hodding“ führte niemals die deutsche Flagge. „New York American“ meldet: Die New-Yorker Schiffahrtsgesellschaft erblickt in dem Fall „Hodding“ den Anlaß zu einer Krise für den amerikanischen Handel. Da die „Hodding“ auf der Fahrt zwischen amerikanischen Häfen begriffen war, werden sie von der Regierung verlangen, daß sie der tatsächlichen englischen Blockierung des New-Yorker Hafens ein Ende mache.

Türkisch-bulgarischer Depeschentausch.

BB. Der türkische Vizegeneralissimus, Enver Pascha und der bulgarische General Schelow haben gegenseitig Depeschen gewechselt. In der Depesche von Enver Pascha heißt es zum Schluß: Ich wünsche, daß die ununterbrochenen Erfolge ohne Unterlaß ihre Fortsetzung finden, um den endlichen Triumph zu erreichen. — Schelow erwiderte: Ich wage mir, Erw. Excellenz zu versichern, daß das Bewußtsein des großen geschichtlichen Augenblicks die Seele aller bulgarischen Bürger erfüllt, die heute die Armee bilden, und dieses Bewußtsein wird uns einen vollständigen Sieg bringen und zum Triumph unserer gemeinsamen Bestrebungen führen.

Kleinere Nachrichten.

BB. New-York, 6. Nov. Das Ableben Hermann Ribbers, das nach mehrmonatiger Krankheit erfolgte, hat allgemein zu Trauerkundgebungen und zur Anerkennung seiner Verdienste um sein altes und neues Vaterland Anlaß gegeben. Auch die englische Presse jollt in Leitartikeln der Persönlichkeit und dem Wirken Ribbers höchste Anerkennung. Graf Bernstorff erklärte in einem Telegramm an den Sohn Ribbers, die große, gerechte deutsche Sache verliere in ihm einen treuen Freund.

Englischer Truppentransportdampfer durch ein deutsches Unterseeboot versenkt.

Aus Saloniki wird berichtet: In der Nähe von Saloniki versenkte ein deutsches Unterseeboot durch einen Torpedoschuß einen englischen Transportdampfer. Das Schiff sank in einigen Minuten. Die an Bord befindlichen 800 Personen sind umgekommen.

Die amtlichen Tagesberichte.

5. Novbr.

Der Bericht des deutschen Hauptquartiers.

BB. Großes Hauptquartier, 5. Novbr.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der von den Franzosen noch besetzte kleine Graben nördlich von Le Mesnil (vergleiche Tagesbericht vom 26. Oktober) wurde heute nacht gesäubert.

Ein Gegenangriff gegen den von unseren Truppen gesäuberten Graben nördlich von Massiges wurde blutig abgewiesen. Am Ostende des Grabens wird noch mit Handgranaten gekämpft. Die Zahl der Gefangenen ist auf 3 Offiziere, 90 Mann gestiegen, 8 Maschinengewehre, 12 kleine Minenwerfer wurden erbeutet.

Der englische Oberbefehlshaber, Feldmarschall French, hat in einem amtlichen Telegramm behauptet: „Aus den Verlustlisten von 7 deutschen Bataillonen, die an den Kämpfen bei Loos teilgenommen haben, geht hervor, daß ihre Verluste ungefähr 80 Prozent ihrer Stärke betragen.“ Diese Angabe ist glatt erfunden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe: Generalfeldmarschall von Hindenburg.

Ohne Rücksicht auf ihre ganz außerordentlich hohen Verluste haben die Russen ihre vergeblichen Angriffe zwischen Swenten und Sjenice, sowie bei Gateni fortgesetzt. Bei Gateni brachen wiederum vier starke Angriffe vor unseren Stellungen zusammen.

Heeresgruppe: Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern.

Es hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Heeresgruppe: General v. Linzinger.

Nordwestlich Satorisz wurden die Russen nach einem kurzen Vorstoß über Koszjudnowka auf Wolpied wieder auf ihre Stellungen zurückgeworfen.

Ostlich von Buchla macht unser Angriff Fortschritte. Mehrfache russische Gegenstöße nördlich von Komarow wurden abgeschlagen.

Bei den Truppen des Generals Grafen von Bothmer führten unsere Angriffe gegen die noch einen Teil von Sienikowce haltenden Russen zum Erfolg. Abermals fielen über 2000 Gefangene in unsere Hand.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Im Morawica-Tal wurden die Höhen bei Krilje in Besitz genommen. Südlich von Local ist der Raum der Jelica Planina überschritten. Weiterseits des Rottent-Berglandes haben unsere Truppen den Feind geworfen und in der Verfolgung das Nordufer der westlichen (Gostiska)-Morawa beiderseits von Kraljevo erreicht.

reicht. Sie nahmen 1200 Serben gefangen. Ostlich der Gruza hat die Armee des Generals v. Galtow den Feind über die Linie Gobjacica-Santarovac zurückgeworfen, hat die Höhen südlich des Sugumir gestürmt und im Morawatal die Orte Cuprila, Tresnjewica und Baracin genommen. 1500 Gefangene wurden eingebracht. Oberste Heeresleitung.

Der heutige Tagesbericht

Großes Hauptquartier, 6. November.
(W. B. Amlich.)

Die serbische Hauptstadt Nisch erobert.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Im Handgranatenkampf wurden die in dem Ostteil unseres neuen Grabens nördlich von Massiges eingebrungenen Franzosen wieder daraus vertrieben. Sonst verlief der Tag unter teilweise lebhaftem Artilleriefeuer ohne Ereignisse von Bedeutung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Hindenburg.

Die Russen wiederholten ihre Durchbruchversuche bei Dünaburg mit dem gleichen Mißerfolg wie an den vorhergehenden Tagen.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Linzinger.

Nordöstlich von Budra wurden weitere russische Stellungen genommen. Bei Sienichowce ist Ruhe eingetreten. Der Gegner ist in seine alten Stellungen auf dem Ostufer der Strypa zurückgeworfen. In den nun abgeschlossenen Kämpfen verloren die Russen an Gefangenen 50 Offiziere und etwa 6000 Mann.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Im Tal der westlichen Morawa wird südöstlich von Cacar gekämpft. Kraljevo ist genommen. Ostlich davon wird der Feind verfolgt. Stubal ist erreicht, der Zubanjevacka-Abchnitt ist überschritten.

Im Morawatal wurde bis über Obrez-Sikavica nachgedrängt; durch Handstreich legten unsere Truppen noch nachts in den Besitz von Bavarin. Ueber 3000 Serben wurden gefangen genommen.

Bei Kriowir ist die Gefechtsführung zwischen den deutschen und bulgarischen Hauptkräften gewonnen.

Die Armee des Generals Bojadjeff hat bei Lukovo und bei Sokol-Banja den Gegner geworfen, über 500 Gefangene gemacht und 6 Geschütze erbeutet.

Nach dreitägigen Kämpfen ist gegen zähen Widerstand der Serben die besetzte Hauptstadt Nisch gestern Nachmittag erobert. Bei den Kämpfen im Vorfeld sind 350 Gefangene und 2 Geschütze in bulgarische Hände gefallen.

Oberste Heeresleitung.



Turngemeinde Schierstein.

Nachruf.

Schon wieder haben wir einen der Unseren verloren. Es starb an einer tückischen Krankheit in Russland den Helden-tod fürs Vaterland unser treues hoffnungsvolles Mitglied

Wilhelm Dauster.

Auch seiner werden wir stets in Ehren gedenken.

Der Vorstand.

Leseverein.

Montag, den 8. November, Abends 8½ Uhr, in den „Drei Kronen“.

Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Berichterstaltung.
2. Neuwahl des Obmanns und des Verwalters der Bücher.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.



Es floss zu früh dein junges Blut,
Du warst so lieb, du warst so gut!
Dein Wunsch sollt' nicht in Erfüllung geh'n,
Der stets nur lautete: Wiederseh'n.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, dass mein herzenguter Mann, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Unteroffizier

Friedr. Steinheimer

an einer schweren Verwundung im Krankenhaus (Reservelazarett) Magdeburg den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

Die Beerdigung findet Sonntag den 7. November nachmittags 3½ Uhr von der Wohnung, Friedrichstrasse 9, aus statt.

In tiefstem Schmerze:

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Sophie Steinheimer geb. Schäfer
Frau Karl Ludw. Steinheimer Wwe.
Familie Steinheimer
Familie Georg Schäfer.

Schierstein, den 5. November 1915.



Seine einzige Hoffnung war Wiedersehen.
Sie sollte nicht in Erfüllung gehen.
Ach, es ist ja kaum zu fassen, dass du nie mehr kehrst zurück,
So jung musst du dein Leben lassen, zerstört ist unser aller Glück.
Und jeder, der ihn hat gekannt und auch sein treues Herz,
Der drückt uns nur noch stumm die Hand in diesem tiefen Schmerz.
Du gutes Herz ruh still in Frieden, ewig beweint von deinen Lieben.

Todes-Anzeige.

Am 30. Oktober 1915 verschied im Kriegslazarett zu Brest-Litowsk infolge schwerer Krankheit unser guter, treuer, unvergesslicher Sohn, Bruder, Enkel, Nefte, Vetter und Bräutigam, der Kanonier

Wilhelm Dauster

im blühenden Alter von 20 Jahren.

In tiefstem Schmerze:

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:
Karl Dauster.

Schierstein, Kiel, Wilhelmshaven, Wiesbaden, Friedberg u. Frankfurt,
den 5. November 1915.

60 Klafter Weidenbrennholz

sollen auf dem Pumpwerk an der Walluferlandstrasse verkauft werden. Das Holz ist spaltfertig geschnitten und lagert im Kohlenhaus.

Angebote nimmt der Maschinenmeister mit tags zwischen 12 bis 2 Uhr entgegen.

Wasserwerk Wiesbaden.

Frau M. Georgi, Gölzig, schreibt:

am Bein

habe ich nur Ihrer Obermeisters Mediz.

Herba-Seife zu verdanken.
Herba-Seife à Stk. 50 Pfg.
um ca. 30 % der wirksamen Stoffe
verstärkt. Nur Nachbestell.
Herba-Creme à Tube 75 Pfg. Glasboje
Mk. 1.50. In d. Apotheken und bei
H. Oppenheimer, Flora-Drogerie und
W. Jung, Adler-Drogerie.

Wir suchen zum
Kohlenfahren
sofort geeignete
Fahrwerke.

Vergütung 7 Pfg. für den Netto-
Zentner, gewogen in unserer Zen-
trale. Baggerbetrieb.
Rheingau-Elektrizitätswerke
Mühlengesellschaft.
Eltville a. Rh.

Zwei Zimmer
und Küche zu vermieten.
Schulstr. 35.

2-Zimmerwohnung
zu vermieten. Friedrichstr. 1.

Kinderloses Ehepaar sucht
2-Zimmerwohnung
mit Zubehör zum 15. Nov. oder
1. Dez. mögl. mitte Okt. od. Nähe
Bahnhof. Gefl. Off. an die Exped.
3-Zimmerwohnung
part. sofort zu vermieten.
Wilhelmstr. 25.

Bringe meine
Schreinerei und
Glaserie
in empfehlende Erinnerung.
Ed. Krummschmidt.

Seltenes Angebot.

Hochschmürender, schöner Damen- 10, 50
Stiefel mit Lackkappe,

Derfelbe la Qualität mit Lackkappe, 12, 50

Halbschuhe, mit Lackkappe 8, 50

Winterchuhe neu eingetroffen bei

Frau M. Kaufmann.

Empfehle größte Auswahl in

Winterware aller Art.

Damen- und Kindermäntel

treffen täglich neu ein bei

Frau M. Kaufmann.



Turngemeinde Schierstein.

Die Beerdigung unseres Friedrich Steinheimer findet morgen
Mittag 3½ Uhr statt. Zusammenkunft der Mitglieder um 3 Uhr in
der Halle. Wir bitten nochmals um allseitige Beteiligung

Der Vorstand.

Allgemeine Ortskrankenkasse

Schierstein a. Rhein.

Wir sehen uns veranlaßt, unsere Mitglieder wiederholt darauf
hinzuweisen, daß der Arzt nur gegen Vorlegung eines Ausweisescheines
bzw. Krankenscheines in Anspruch genommen werden darf. Diese
Scheine sind in Schierstein bei unserer Geschäftsstelle, in Dögheim,
Frauenstein und Georgenborn bei den dortigen Meldestellen zu haben.

Die Ärzte sind angewiesen und verpflichtet, ohne diesen Ausweis
nicht zu behandeln. (Mit Ausnahme ganz dringender Fälle.)

Im Interesse geregelter Geschäftsführung und um Nachteile für
die Kasse zu verhüten, müssen wir auf strikte Durchführung dieser Maß-
nahmen achten.

Wir machen weiter darauf aufmerksam, daß alle Verordnungen
von kleinen Heilmitteln, (Brillen, Bruchbändern, Bädern, Zahnplomben,
Massagen u. s. w.) von der Kasse genehmigt (gestempelt) sein müssen.
Nicht genehmigte Verordnungen werden nicht anerkannt.

Arbeitsunfähig erkrankte Mitglieder haben den Krankenschein
spätestens am Tage nach der ersten Inanspruchnahme des Arztes an die
Kasse abzugeben. Um Nachteile zu vermeiden, ersuchen wir, dieses ge-
nau zu beachten.

Die Arbeitgeber, sowie die freiwilligen und unständigen Mit-
glieder bitten wir zu beachten, daß bei Nichtzahlung der Beiträge an die
Kassenboten, diese innerhalb 8 Tagen an die Kasse einzuzahlen sind.

Der Kassenvorstand.

Karl Ph. Schäfer, Vorsitzender.

Zahn-Praxis C. Thalmann

Wiesbaden, Gerichtsstrasse 9, I. 1.
(in der Kronen-Apotheke) gegenüber vom Gericht.

Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren,
Zahnregulierungen, Künstlichen
Zahnersatz etc.

Empfehle mich im

Schlachten.

Karl Bird II. Kaiserstr. 10.

Gute Erfindung!

Rentables Geschäft, für einzelne Per-
son passend (Conditorei u. Zuckerwaren)
ist veränderungsfähig sofort zu verkaufen.
Mk. 800.— zur Uebernahme erforderlich.
Käufer wird auf Wunsch angeleitet.

Wiesbaden, Schulgasse 5.
Laden.

Schöne

Frontspizwohnung

zu vermieten. Näh. Schulstr. 19.

Achtung!

Empfehle meine solide Zahn-
macherei. Garantiere f. best. Arbeit
u. Chromstahlläder. Solide Hand-
beit bei billigen Preisen. Hochachtung
Philipp Zinn, Wiesbaden.
Welltriftstraße 57, Laden.

Möbl. Frontspizzimmer

mit Heizung und Licht zu vermieten.
Zu erfragen in der Expedition.

Hausarbeit f. Damen

wöchentlich bis 10 Mk. Verdienst. Bei
dauernde Beschäftig. Arbeitsmuster
in Marken.
„Ella“ Leipzig, Wettinerstr. 42 II.